

vor dem Beginne ihres Tagewerks vor den Thron Gottes getreten mit der Bitte desselben Liedes: „Lass deinen Segen auf mir ruh'n!“ Wie oft hat in unserer Zeit, wo das Wort Gottes in den meisten Familien ein vergessenes Buch ist, der fromme Gellert das Zeitalter beschämen müssen mit dem Worte: „Halt' fest an Gottes Wort; es ist dein Glück auf Erden und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himmel werden!“

Gellert starb den 13. December 1769. Als in der Krankheit seine Schmerzen auf's Höchste zu steigen schienen, rief er aus: „Ach, welche Schmerzen!“ setzte aber gleich hinzu: „doch was sind sie gegen diejenigen, welche mein Erlöser erduldet hat? Er wurde unter den Seinigen verspeit, und mich Unwürdigen liebt mein Fürst.“ Von seinen Freunden, welche zu seinem Krankenlager geeilt waren, beehrte er keine andere Hülfe, als ihr Gebet und ihren Zuruf, wenn seine Schmerzen so heftig wurden, dass er selbst nicht immer mit gleicher Inbrunst beten konnte. „Ich kann nicht viel mehr fassen,“ sagte er in seinen letzten Stunden, „aber rufen Sie mir nur den Namen meines Erlösers zu; wenn ich den nenne oder höre, so fühle ich eine neue Kraft und Freudigkeit in mir.“ So nahte denn unter Gebet und Flehen zu Gott der letzte Tag seines Lebens und fand ihn in der Kraft des Glaubens, der auch in der dunkelsten Stunde das Herz noch stark und freudig macht. Als er auf die Frage an die Umstehenden, wie lange wohl sein Leidenkampf noch dauern könnte, die Antwort erhielt: „Vielleicht noch eine Stunde!“ wandte er sein sichtbar erheitertes Antlitz auf die Seite und sprach: „Nun, Gott Lob! nur noch eine Stunde!“ Von nun an war sein Gebet nur ein stilles, und unter diesem stillen Gebete entschlummerte er sanft.

B. Zum weltkundlichen und Sprach-Unterricht.

I. Ein Gang über Wiesen zur Frühlingszeit.

1. Frühlingslied.

- | | |
|---|---|
| 1. O wie ist die Welt so schön
In dem Frühlingskleide!
In den Thälern, auf den Höh'n
Liebe, Friede, Freude!
Süsse Düfte, Vogelsang,
Stimmet ein mit Harfenklang. | 2. Singt ein heil'ges Lied dem Herrn,
Da im Brautgewande
Prangen Fluren nah' und fern,
Jauchzt ihm, alle Lande!
Wo sein Lebensodem weht,
Alles neu verjüngt ersteht. |
|---|---|